

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten. 1939-1954 76 (1942)

233 (26.8.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-831884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-831884)

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM. Fernsprecher 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller jederzeit Anspruch auf Befreiung der Zeitung oder Abschaltung des Bezugspreises. - Einzelverkauf: Die 46 Millimeter breite Mittelmeersseite 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wohnungsanzeigen das Wort 8 Pf., - Anzeigen: Oldenburgische Landesbank AG / Commerzbank / Landesbank AG - sämtlich in Oldenburg. Postfachnummer Hannover 22321

75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Pf.

Verlag und Druck von B. Scharf, Smd. Dr. Alfred Scharf (im Ruhe), Verlagsleitung Fritz W. d. Scharf, Verlagsleitung Hermann Scharf, Oldenburg, gleichzeitig verantwortlich für Ostfriesland, Selmas, Evert u. Wils, Einzelvertreter des Hauptvertriebs Dr. Paul G. v. A. L. n. Oldenburg, gleichzeitig verantwortlich für Kulturpolitik und Unterhaltung, Berliner Schriftleitung: Joseph Dreyer, Berlin W 35, Victoriastraße 4a (Fernsprecher 219361). Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Weder, Oldenburg. Zur Zeit in Preisliste 13 gültig

Nummer 233

Oldenburg (Oldb), Mittwoch, den 26. August 1942

76. Jahrgang

„Haltet euch um jeden Preis!“

Stalins neuer Tagesbefehl — „Der Kampf um Stalingrad wird einer der größten dieses Krieges sein“

Berlin, 25. August.
Seit Tagen bildet die Öffentlichkeit der Feindländer wie gebannt auf die Kämpfe bei Stalingrad, wo unsere Truppen auch am Sonntag trotz des verzweifelten Widerstandes der Bolschewiken erneut weiter Raum gewonnen haben. Die englischen Zeitungen beharren in ihren Kommentaren zunehmende Verzweiflung über das Schicksal der Stadt. — Die Gefährdung Stalingrads, so schreibt z. B. die „Daily Mail“, ist gleichzeitig eine Bedrohung für die westlichen Inseln. Man klammert sich nun in London wie föhnter an einen neuen Befehl Stalins an die Sowjettruppen: „Haltet Euch um jeden Preis! Auf keinen Platz darf mehr zurückgegangen werden!“
In allen ihren Berichten müssen die englischen Zeitungen die deutschen Erfolge in diesem Kampfabschnitt zugeben. Westlich Stalingrad fluten deutsche Panzer und motorisierte Infanterie über den Don, heißt es in einer W-Meldung. Die Deutschen drängen neue Verstärkungen in großen Mengen heran und führen ihre Angriffe ohne Pause durch. Die deutschen Panzerdivisionen nähern sich immer. Der Stalingrad. Die Schlacht hat ein Stadium erreicht, in dem jede Meile von ungewohnt strategischer Bedeutung ist, und die Sowjets sind nicht mehr im Besitz vieler Meilen des wertvollen Geländes.“ So kündigt London an Eberhard.

fürsten den Fortgang des Krieges bestimmen. Sie würden den Kriegsausgang bestimmen, sagt Hoal zum Schluss abnungsvoll.

„Eine Feuermauer tobt uns entgegen“

Drahtmeldung unseres eigenen Mitarbeiters

In einem dramatischen Bericht aus neutraler Quelle — überschrieben „Die Steppe brennt“ — wird die Lage der Sowjets vor Stalingrad als sehr kritisch bezeichnet. Die brennende Steppe verschlinge sie wie eine Hölle. Die Hitze ist noch höher getrieben und die Wägen und Flüsse sind ausgetrocknet. In dieser entsetzlichen Lage, so heißt es in der Sowjet-Zeitung „Pravda“, könne der Widerstand vor Stalingrad nicht mehr lange dauern. Wir müssen vor dieser Feuermauer zurückweichen, die uns entgegen tobt.“

Hoffnung in Afrika?

Drahtmeldung unseres eigenen Mitarbeiters

Die Londoner Presse verlagert sich, weitere Hoffnungen aus Churchill's Moskauer Rede zu ziehen. Sie vermutet wohl mit Recht, daß im Augenblick nichts weiter gesehen kann, als daß die sowjetischen Armeen ihrem Schicksal überlassen werden. Wo noch die Hoffnung besteht, daß eine englische Offensive in absehbarer Zukunft eintreten könnte, tipp man auf die nordafrikanische Front. Churchill hat bekräftigt in Kairo General Smuts getroffen und dieser hat, als er in die südafrikanische Union zurückkehrte, in Pretoria eine Rede gehalten, in der er sagte, es sei unbedingt notwendig, daß die nordafrikanische Küste wieder in die Hände der Alliierten falle, „um eine strategische Position zu werden, eine Basis, von der aus dann im Jahre 1943 der Angriff auf Südsibirien angelegt werden könnte.“

Die Wahlen werfen ihre Schatten voraus

Bennetts Aufstellung — ein Schlag für Roosevelt

Telegramm unseres Korrespondenten

London, 25. August.
Bezeichnung für die innere Situation in den USA ist die Tatsache, daß Roosevelt jetzt zum zweitenmal bei der Aufstellung der Kandidaten für die Novemberwahlen eine Niederlage bezogen hat, die diesmal um so bedauerlicher ist, als eine seiner eigenen Parteien — die Demokraten — ihn im Stich ließ.
Sie stellten für den Vizepräsidenten des Gouvernements von Vermont nicht den Vertrauensmann Roosevelts den Senator Wood, sondern den früheren Generalsstaatsanwalt Bennett auf, der nicht gerade ein Freund des Präsidenten ist, weil Roosevelt ihn entlassen hat. Alle Voraussagen auf die Novemberwahlen sind sich darin einig, daß der Ungeheuerfaktor selten so groß war wie diesmal. Die Bekanntheit der USA-Kritik durch den Parteivorsitzenden und ihre Folgen für das Verantwortliche, die anhaltende Niederlage im Kampf und der steigende Verrag der breiten Massen über den verhängenden britischen Alliierten beeinflussen die öffentliche Meinung nicht



Im eroberten Krasnodar
Unsere Truppen säuberten eine nach von den Bolschewiken besetzte ausgebeutete Fabrikanlage, die von diesen in Brand gesteckt wurde
(PK-Kriegsberichtiger Andler, 1933/34)

Britischer Luftangriff auf italienische Geleitung gescheitert

Rom, 25. August.

Das Hauptquartier der italienischen Seemacht gibt bekannt:

Im Mittelmeer ist ein Angriff zahlreicher feindlicher Flugzeuge gegen eine Geleitung gescheitert. Die Geleitungsflootte, die von drei italienischen Zerstörern geleitet wurde, wurde durch einen englischen Bomber durch Bombardement verletzt.

Die Geleitungsflootte auf dem Mittelmeer und unsere Geleitungen im Adriatischen Meer verurteilten nur beschränkte Schäden. Verluste an Menschenleben wurden nicht gemeldet.

Italiens Aspirationen im Mittelmeer

Drahtmeldung unseres eigenen Mitarbeiters

Rom, 26. August.

Gadha setzt sich für Italiens Interesse nach dem Kriege ein. Er geht davon aus, daß für Italien der Lebensraum besondere Bedeutung hat, weil die italienische Bevölkerung schnell zunimmt. Im Zeitpunkt von drei Jahren, so heißt der bekannte Journalist, werden in Italien mehr Kinder geboren als die ganze

Bevölkerung Norwegens, Finnlands, Dänemarks und der Schweiz umfasst. Als Forderungen Italiens sind zum Ausdruck gebracht: Freiheit des Mittelmeeres, freier Zugang zu den Westmeeren, Kolonialbesitzungen, die die überflüssigen Kräfte der Nation absorbieren und dem Land die notwendigen Rohstoffe liefern können. Die Formel: „Das Mittelmeer den Mittelmeerländern“, die Mussolini geprägt hat, steht in diesem Artikel im Vordergrund.

Neue Zusammenstöße in Palästina

Drahtmeldung unseres eigenen Mitarbeiters

Jerusalem, 26. August.

In den letzten Wochen haben sich in Palästina zwischen arabischen Bauern und der englischen Polizei blutige Zusammenstöße abgespielt, da sich die Bauern weigerten, die vorgeschriebene Menge Getreide an die von den Briten angelegten Stellen abzuliefern. Die Polizei machte wiederholt von der Schusswaffe Gebrauch, wobei es auf beiden Seiten Todesopfer gab. In einem Dorf wurden vier Polizisten erschossen, da auch die Bauern mit Gewehren ausgerüstet waren. Die Durchsicherung der Bauernhöfe blieb ohne Resultat, da die Bauern das Getreide an unauffindbarer Stelle verhehrt hatten.

Warn in Port Elizabeth

Eigene Drahtmeldung

di Antara, 26. August.

In Port Elizabeth, an der Küste der Südafrikanischen Union hat die Generalversammlung in einem amtlichen Bericht zum erstenmal von einem „nicht identifizierten Flugzeug“ gesprochen, das die Hafenstadt anflug und den Alarm auslöste. Wenn früher die Stören in Port Elizabeth lösgingen, war angebracht immer irgendein feindliches U-Boot vor der Meebe der Stadt die Veranlassung dazu. Daß es diesmal ein Flugzeug war, dessen Startplatz völlig unbekannt sein muß, hat an der Küste eine beträchtliche Unruhe hervorgerufen.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 24. August.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Karl Thürmann, Oberleutnant Ewald Radowski, Kommandeur einer Panzerjäger-Abteilung, Major Erich Gläfer, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Friedrich Schmidt, Kommande in einem Panzerpionierbataillon, Stabsfeldwebel Ludwig Barth, Zugführer in einer Panzerjägerkompanie eines Infanterie-Regiments, Hauptmann Alfred Feldmann, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment, Hauptmann Rudolf Gudenberger, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, Hauptmann Walter Wientke, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment, Oberleutnant Horst Stoffels, Kompanieführer in einer Panzerjägerabteilung.

Der Herzog von Kent bei einem Flugzeugunfall ums Leben gekommen

Stockholm, 26. August.

Wie Reuters berichtet, fand der Herzog von Kent, der Bruder des englischen Königs, bei einem Flugzeugunfall den Tod. Ergänzend wird weiter gemeldet, daß das Flugzeug, in dem sich der Herzog befand, auf dem Wege nach Island über Nordostnorwegen abflog. Bei dem Unfall kam auch die gesamte Besatzung des Flugzeuges ums Leben.

Salftar wieder in Washington

Telegramm unseres Korrespondenten

di Washington, 25. August.

Nach Abschluß der Londoner Besprechung ist auch der britische Botschafter in den Vereinigten Staaten Lord Halifax, wieder nach Washington zurückgekehrt. Hier nimmt man mit Überzeugung davon Kenntnis, daß der Botschafter nicht die politische Richtung aus Moskau nach London abgefragt hat. Man nimmt daher an, daß Lord Halifax mehr im Rahmen der konventionellen Gepflogenheiten an der Londoner Konferenz teilnahm, denn als Politiker, auf dessen Stimme man Wert gelegt hätte.

„Lobereuter“ gibt zu: „Die Lage in der Schlacht um Stalingrad hat sich in den letzten 24 Stunden wesentlich verschlechtert.“ „Daily Express“ läßt sich merken, schmale deutsche Verbände hätten mit starken Panzerunterstützungen eine ausgebaute sowjetische Verteidigungsstellung südlich Stalingrad durchbrochen. Die Luftwaffe der Deutschen ist den Sowjets überlegen, und die deutschen Streitkräfte besitzen auch eine viel größere Anzahl von Panzern. Auch auf die Bedeutung, die ein Verlust Stalingrads für die Bolschewiken hat, wird durch den Hinweis, es sei die „große Stadt der Munitionsfabriken“, aufmerksam gemacht. In einem anderen Telegramm heißt es: „Die deutschen Flugzeuge haben nur noch einen Weg von 10 Flugkilometern zur Wolga zurückzulegen, und für die sowjetischen Geleitungen auf der Wolga ist Platzbedarf notwendig.“
Von der Härte der Kämpfe hat ein englischer Bericht aus Moskau, unter Ausnutzung der Steppenbrände, die sich mehr und mehr in den sowjetischen Verteidigungsfronten ausbreiten, folgen deutsche Panzerformationen der östwärts treibenden Hauptarmee. In den letzten 24 Stunden waren die Verteidiger an dieser Front ununterbrochenen Luft-Angriffen ausgesetzt. In einer anderen Schilderung lesen wir: „Die Feinde stehen in Brand, das Feuer sind Stellen mit brennendem Holz und Gras. Die Flammen jünceln über die Gräber der Sowjets und legen die Kleider der erschöpften sowjetischen Kämpfer in Brand.“
„Der Kampf um Stalingrad wird vielleicht einer der größten des Krieges sein“, meinte heute Tagore Hoal im Londoner Nachrichten-Dienst. Es könne nicht verfeinlicht werden, führte er weiter aus, daß der Dänen der Hauptkriegsschauplatz sei. Die englische Presse betone auch in allen Berichten über den Besuch aus Churchill in Moskau, daß die Ereignisse in der Sowjetunion am wichtigsten seien und am

Sie hauen sich schon!

Latente Spannung zwischen britischen und USA-Soldaten

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

London, 25. August.

Der gescheiterte Angriffsbefehl bei Dieppe hat die latente Spannung zwischen den britischen und den USA-Truppen auf englischen Boden noch verschärft. An alle Soldaten beider Armeen verleiht Anweisung für ein kameradschaftliches Verhalten bleiben offenbar ohne große Wirkung. Jedenfalls befragt sich der Abgeordnete Vernon Bartlett in einer Zuschrift an die „Times“ über die aus allen Teilen Englands einlaufenden Beschwerden über die USA-Soldaten, in den Gasthäusern verlangen die hier, und zwar „so schnell wie die Engländer aus Lobort verschwand“. In ihren Unterhaltungen sprachen sie von den englischen

Soldaten als „den Hais von Dünkirchen“ und von einem „gelben Streifen im Union Jack“. Die Antwort der Engländer wäre in den meisten Fällen die ebenso kalte Anspielung auf Pearl Harbor. Bartlett beurteilt diese Zwischenfälle auf das schärfste. Wie die „Daily Mail“ berichtet, bleibt es übrigens nicht immer bei Wortgeplänkel. Auf dem Tanzboden eines sportlichen Dorfes artete solche Meinungsverschiedenheit in eine Schlägerei und britischen Soldaten beispielsweise in eine Schlägerei und Schlägerei aus, wobei die Engländer den kirchlichen Vorgesetzten keine Schutzaffen bei sich zeren zogen, weil sie keine ein Tanzmädchen. Ein britischer Soldat und ein Zivilist blieben auf der Strede.

Die Reichstriebsflotte auf dem Elbrus

Der höchste Gipfel des Kaukasus von bairischen Gebirgsjägern lämpend bezwungen

Aus dem Führerhauptquartier, 25. August.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
An der Mündung des Kuban nahmen räumliche Verbände nach harten Kämpfen die Gorkelstadt Temrjuk. Südlich des unteren Kuban wurden mehrere feindliche Gegenangriffe zurückgeschlagen und die Sowjets im Nachhinein weiter in das Gebirge zurückgedrängt. Deutsche Gebirgsgruppen haben mehrere Flüsse des westlichen Kaukasusgebiets bezwungen, zum Teil im Angriff genommen. Am 21. August 11 Uhr vormittags hielten eine Hochgebirgsgruppe auf dem Elbrus, 5630 Meter, den höchsten Gipfel des Kaukasusgebiets, die Reichstriebsflotte.
Nordwestlich und südlich von Stalingrad gewann der Angriff trotz verwehelter hochseewindlicher Gegenwehr weiter Raum. 32 Sowjetpanzer wurden vernichtet. An der Donfront weisen kassenförmige Truppen mehrere Angriffe des Feindes im Kampf ab. Gefolge Tag- und Nachtangriffe der Luftwaffe gegen das rückwärtige Gebiet des Feindes, insbesondere gegen Stalingrad, riefen in Abwehrgebieten und militärischen Anlagen Großschäden.

und umfangreiche Zerstörungen hervor. Auf der Wolga wurden zwei Transporter zerstört.
Südwestlich Kaluga und nordwestlich Mordwin schütterten starke feindliche Angriffe. Bei Mtschew stießen die deutschen Truppen in westlichen erbittertem Kampf mit starken sowjetischen Infanterie- und Panzertruppen. 63 Sowjetpanzer wurden vernichtet, 40 allein im Abstand einer Infanteriedivision.
Südwestwärts des Almassees und vor Leningrad wird nur örtliche Gefechtsstätigkeit gemeldet.
Deutsche Kampfflugzeuge greifen gestern den wichtigsten sowjetischen Wehrmaschinen-Arsenal an. Starke Brände wurden beim Abflug beobachtet.
In Nordossetien leistete deutsche Kampfflugzeuge in den letzten beiden Nächten einen heftigen Flugplatz nordwestlich Karas Anlagen und abgestellte Flugzeuge wurden beschädigt.
Bei Tageseinstößen in die besetzten Westgebiete wurden zwei britische Flugzeuge im

Aufstapfen abgeschossen. Verbände der britischen Luftwaffe griffen in der vergangenen Nacht das Rhein-Main-Gebiet mit Spreng- und Brandbomben an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In mehreren Orten, vor allem in Koblenz, wurden der Städte-Brandstiftung am Rhein und Mainz erhebliche Sach- und Gebäudeschäden. Nachtjäger und Jagdflugzeuge schossen 16 der angreifenden Bomber ab.
Die Luftwaffe bombardierte bei Tage kriegswichtige Anlagen in Südbengalen.
Am 24. August griffen deutsche Kampfflugzeuge zahlreich über dem britischen Schnellboot in der Kanalenge an. Auf nächste Entfernung wurden ein Schnellboot und ein größeres Fahrzeug, dessen Typ nicht festgestellt werden konnte, versenkt. Ein weiteres Schnellboot blieb brennend liegen. Unsere Streikräfte fehlten ohne Beschädigungen in ihren Einsatzorten zurück.
In der Nacht zum 25. August wurden außerdem von deutschen Vorkampfböden am Nordausgang des Kanals zwei britische Schnellboote versenkt.

Die Flaggenschießung auf dem Elbrus-Gletscher

Berlin, 26. August.
Diesen, im DNB-Bericht besonders herausgestellten Erfolg erlangte bayerische Gebirgsjäger, die seit Beginn der deutschen Angriffsoperationen im Mai 1942 10 Kilometer durch Staub und Hitze, durch schattenlose, wolkentarme Steppen kämpfend zurücklegten und nun die deutsche Reichstriebsflotte auf dem Elbrus dem genealogischen Gletscher im Zentral-Kaukasus hielten. Auch sie hatten bei ihrem Vordringen im Kaukasus schwere Kämpfe zu bestehen. So vernichteten sie bereits beim Eintritt in das Gebirge zwei Kavallerie-Regimenter, ein Infanterie-Regiment und zehn Panzer. Bei ihrem weiteren Vordringen nach Süden war jeder Tag mit harten Kämpfen gegen die Sowjettruppen, die jede Straße, jede Felsschranke, jede Gruppe jäh verteidigten, erfüllt. So hielt sie während eines Schneesturms erlachte Flaggenschießung auf dem Elbrus durch eine Hochgebirgsgruppe unter Führung des Hauptmanns Groß ein ebenso hervorragende Waffentat wie alpine Sonderleistung dar.

Geß ihrer Ministerien eingehunden. In dieser würdigen Trauerfeier wurde der Verdienste der so tragisch ums Leben gekommenen mit Worten höchster Anerkennung gedenkt. Generalfeldmarschall Milch bezeugte dem Andenken des Generalmajors Freiherrn von Gablenz durch die höchste Ehre, daß er an das Ordensritzen des im Krieg und Frieden bewährten Flugpioniers das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ihrer Ministerien eingehunden. In dieser würdigen Trauerfeier wurde der Verdienste der so tragisch ums Leben gekommenen mit Worten höchster Anerkennung gedenkt. Generalfeldmarschall Milch bezeugte dem Andenken des Generalmajors Freiherrn von Gablenz durch die höchste Ehre, daß er an das Ordensritzen des im Krieg und Frieden bewährten Flugpioniers das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ihrer Ministerien eingehunden.

kreuz anbot. Der Führer verlieh dem Toten diesen höchsten Orden als vierem Deutschen.
Nach dem feierlichen Staatsakt wurde Generalmajor von Gablenz mit militärischen Ehren auf dem Javalienfriedhof beigesetzt. Ministerialdirektor Prof. Dr. Krümmel wurde auf dem Javalienfriedhof in Dablenz beigesetzt und Oberfeldwebel Hans Klauer nach Saarbrücken in seine Heimat überführt.

An Oldenburgs ehrgeizige Jugend

Offizier in der Infanterie — ein hebreres und schönes Ziel

Die wissenschaftliche Entwicklung in der Kriegsführung dieses 20. Jahrhunderts hat den Wert des Fußsoldaten, der dem Alexander dem Großen bis auf Platte das Bild aller großen Soldaten beherstet hat, zwar niemals zu unterschätzen verdrängt, aber sie hat die Glorie des Ruhmes doch immer wieder den neuen technischen Waffengattungen zuerkannt. Und das ist auch ganz verständig. Denn das Neue in der Kriegsführung, der gigantische Ausbau der Panzer- und Luftwaffe, die Motorisierung ganzer Armeen, hatte mit recht auf die deutsche Jugend einen ungeborenen Zauber angesetzt. Sie soll auch die Lösung vor diesen Errungenschaften der Kriegstechnik nicht verlieren, wenn sie auch niemals berechnen darf, daß am Anfang dieser Wunder der Mensch stand und seine Idee. Für jeden jungen Menschen, der irgendwie an eine führende Stelle herandrängt, ist der Mensch das Maß aller Dinge. Und zwar der durch den Nationalsozialismus gefaltete deutsche Mensch.
Groß ist immer nur der Offizier und Führer gewesen, der auch ideenmäßig und gestaltung auf seine Truppe gewirkt hat, der es verstanden hat, aus seinen Soldaten eine organische Gemeinschaft und einen lebensprühenden Körper zu schaffen, welcher nur nach außen hin wie eine Maschine wirkte. Führen und Betreuen, das ist immer eine der schönsten und vornehmsten Aufgaben eines deutschen Offiziers gewesen. Dies mußte auch der Offizier sein, der in seinen Soldaten einen Mann mit der Pflicht der Infanterie eine Aufsteigsmöglichkeit

sucht. Es ist falsch, den Infanterieoffizier als bloßes Drillinstrument zu empfinden. Gerade der Offizier muß anders als der führende Kamerad seiner Kameraden. Der Offizier muß aber auch wieder einmal verstehen, daß der Schwerpunkt aller großen Entscheidungen doch immer bei der Infanterie liegt.
Die Bomben der Luftwaffe und die Granaten der Artillerie bereiten vor oder unterstützen. Die Infanterie aber erobert. Wenn man einmal das Bild des deutschen Frontsoldaten in der Zukunft künstlerisch gezeichnet wird, dann wird es den Zug des deutschen Infanteristen zum Ausdruck bringen.
Der junge Deutsche, der im Heere als Offiziersbewerber eine Aufsteigsmöglichkeit sucht, der kann hier wohl am ehesten Verwirklichung seines Ehrgeizes und seines Latenbranges finden. Und Ehrgeiz ist keine Sünde. Der junge Soldat, der junge Offizier, aber auch der junge Arbeiter, den dazu noch die nötigen körperlichen Voraussetzungen mitbringen, hat hier die Möglichkeit, seine Fähigkeiten und Talente zu entfalten. Kein Europäer hat dieses Europa so gründlich kennengelernt wie der von Nordafrika bis zur Wolga marschierende Infanterist. Er kennt die Geheimnisse der atlantischen Ozeanfahrten gerade so gut wie die dunklen Gassen und weiten Straßen des Ostens. Der Offiziersbewerber lernt in seiner Laufbahn das Leben in seinen mannigfaltigsten Formen und die Welt von ihren mannigfaltigsten Seiten kennen.

Staatsakt im Haus der Flieger

Berlin, 25. August.
Am Dienstagmittag fand im Haus der Flieger der vom Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe anordnete Staatsakt zu Ehren des auf dem Flugfeld der Ehre tödlich verunglückten Amtsdienst im Reichsluftfahrtministerium Generalmajors Freiherrn von Gablenz, des Amtsdienst im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung SA-Der Führer Ministerialdirektor SA-Dr. Carl Krümmel und des Oberführers Oberfeldwebels Hans Klauer statt.
Am Großen Saal des Hauses der Flieger hatten sich die führenden Männer der deutschen Luftfahrt, an ihrer Spitze Generaloberstall Milch und Reichsminister Ruff mit den Amts-

in der Nacht ein furchtbares Unheil, und mit dem gleichen Unheil, wie wenn es die Nacht ansetzte, geschah es auch hier. In der Nacht ein furchtbares Unheil, und mit dem gleichen Unheil, wie wenn es die Nacht ansetzte, geschah es auch hier.

BENGT KALE

Mittel gegen Seekrankheit

Eine Humoreske

Der Sundgren sah im „Alte Hoffmann“, einem kleinen Saal, der in der ersten Etage vierter Stockwerks, beim Mittagessen. Er machte ein so trübseliges Gesicht, daß sein Freund und Berufskollege, der Handelsreisende Walmschütz, sich zu ihm setzte und mit ihm nach der Ursache seines Stimmungs fragte.
„Nur zögernd drückte Sundgren mit der Sprache heraus und drückte schließlich: „Gar nichts ist mit mir. Ich muß bloß heute abend nach Kinnland reisen. Gewöhnlich bin ich in einem angenehmen Zustand. Eine alte Bekannte von mir, die in Kinnland wohnt, feiert dieser Tage ihren 75. Geburtstag, und da darf ich natürlich nicht fehlen. Eine an sich erfreuliche Angelegenheit. Doch wenn ich bedenke, daß ich dabei die Offize überqueren muß, — noch dazu bei solch stürmischen Wetter wie heute...“
Der Freund lachte verständnisvoll auf. „Ach so, du fürdest dich dabei, krank zu werden. Du dagegen gibt es ein ausgezeichnetes Mittel. Ein paar Sundgren, bevor du an Bord gehst, mußst du tüchtig Apfelschalen essen.“
„Apfelschalen gegen Seekrankheit?“ Sundgren machte anfangs ein ungläubiges Gesicht, doch dann rief er: „Krautlein Göt, bitte, eine Portion Apfelschalen!“
„Und die Kellnerin, zu wofürzogen, um ihrer Verwunderung Ausdruck zu verleihen, erwiderte dienstbefähigt: „Zaroboi, mein Herr. Gerührt oder gekocht?“
„Nah“, miffchte sich Herr Walmschütz ein, „und ohne Zucker und Milch. So genossen, sind Apfelschalen, wie gesagt, ein vorzügliches Mittel gegen die Seekrankheit.“ Mit diesen Worten erhob er sich und überließ den Freund seinem Schicksal. Sundgren indes nahm sich mit Eifer über die Apfelschalen her und ab davon zwei gedünzte Teller voll.
Doch da erliefen Krautlein Göt, die Kellnerin, erneut auf dem Plan und letzte ein Weinglas, gefüllt mit einem klaren, durchsichtigen Flüssigkeit, vor ihm auf den Tisch.
„Sie wollen eine Seereise machen, Herr Sundgren“, sagte sie. „Da trinken Sie das hier bitte! Es ist ein erprobtes Hausmittel gegen die Seekrankheit, das mein seliger Großvater, der ja ein alter Seemann war, jedesmal einnahm, bevor er in See ging. Ich habe es selbst zubereitet — eine Reservierte Apfelschalen mit ein wenig Salz und ein Glaschen Essig, das ist das bewährte Rezept.“
Mit Todesberührung und fäuerlich bezogener Miene schlochte Sundgren den Trank hinunter

und dankte dem Mädchen tränenden Auges. Walmschütz nahm er feierlich Abschied von den vielen Bekannten, die in dem Lokal saßen, und jeder gab ihm noch einen besonderen Haat mit auf den Weg, wie er sich am besten gegen die Seekrankheit zu verhalten habe. Er empfand die Bedeutung des Abschieds, der ihm noch der letzten Seereise in den Giebeln steckte, besaßte er ausnahmslos sämtliche 10 gutemeynen Flüssigkeiten.
Doch diese genossen ihm scheinbar immer noch nicht. Denn, schon auf dem Weg zu dem Kinnland-Dampfer, stürzte er zu nächstlicher Stunde noch einen Woyoten heraus.
Der Apotheker brachte eine Flasche mit der Aufschrift „Antimalarie“ herbei und gab: „Macht drei Stunden fünfminütig.“
Und Sundgren, im ängstlichen Zweifel, ob die eine Flasche Medizin auch wirklich genügen würde, fragte: „Haben Sie nicht noch das andere?“ Sie mußten nämlich, wenn Herr Apotheker, die bin ganz besonders leicht für die Seerantheit empfänglich.
Der Apotheker holte eine zweite Flasche. „Anticold“ stand darauf gedruckt. Er fragte: „Bitte noch was der Herr Sundgren?“
„Weißes“, rief Sundgren und beugte insgesamt acht Kronen fünfminütig.
„Mir es heute nacht eine stürmische See geben?“ erkundigte er sich als erstes beim Steward, nachdem er sich in seiner Kabine eingerichtet hatte.
„Um, hm“, — Der Steward wiegte nachdenklich den Kopf, „joch ein Zeitsweise haben wir eigentlich schon lange nicht mehr gehabt.“
Sundgren ließ sich ergeben auf einen Stuhl setzen und trat in weiches Lager. Sie mal, gibt es denn da kein unfehlbares Mittel — gegen die Seerantheit?“
„Ja“, entgegnete der Steward, „ich würde schon ein Glaschen Seereisepfeffer. Der, was noch besser sein soll: sechs große Schwarzbrotkrumen.“
Augenblicklich schlochte Sundgren nach Schwarzbrotkrumen. Er trank sie in einer Stunde, während er die letzte nur mit einem Trank, gemixt zu gleichen Teilen aus „Antimalarie“ und „Anticold“ heruntertrug.
„Der Steward war sehr nett. An diesen, Herr, Sie legen sich schlafen, bevor wir in See gehen.“
Also legte Sundgren sich gleich aus Ehr und schlochte auch augenblicklich ein. Doch qualte ihn

in der Nacht ein furchtbares Unheil, und mit dem gleichen Unheil, wie wenn es die Nacht ansetzte, geschah es auch hier. In der Nacht ein furchtbares Unheil, und mit dem gleichen Unheil, wie wenn es die Nacht ansetzte, geschah es auch hier.
Der Steward war sehr nett. An diesen, Herr, Sie legen sich schlafen, bevor wir in See gehen.“
Also legte Sundgren sich gleich aus Ehr und schlochte auch augenblicklich ein. Doch qualte ihn

In Brasilien!

Eine amtliche deutsche Stellungnahme

Berlin, 25. August.
Zu der Kriegserklärung Brasiliens an Deutschland und Italien erklärt die deutsche Botschaft in Rio de Janeiro: Die brasilianische Regierung hat die angebliche Verletzung brasilianischer Schiffe, ohne eine Klärung des Tatbestandes abzuwarten, zum Vorwand genommen, den Kriegszustand mit den Achsenmächten zu erklären. Die Umstände, unter denen die Verletzung stattgefunden haben soll, sind nach Auswertungen aus brasilianischer und anglo-amerikanischer Quelle deutlich konstatierend, daß Brasilien aufklärung keinen Wert legte.
Das Verhalten der brasilianischen Handelschiffe ist seit Monaten nicht mehr mit der Neutralität vereinbar. Sie haben die üblichen Vorsichtsmaßnahmen, die es den U-Bootskommandanten ermöglichen, sie als neutrale Schiffe zu erkennen, absichtlich nicht eingehalten. Nach eigenen brasilianischen Eingangsdaten trugen sie einen Zernachricht, wurden beschnitten, führten im Geleit amerikanischer Kriegsschiffe und beteiligten sich an Angriffen gegen deutsche U-Boote. Das gilt vor allem für diejenigen, deren angebliche Verletzung den Vorwand zur Kriegserklärung gab.
Zwischen Deutschland und Brasilien hat es keinerlei Interessensgehalte, sondern ausschließlich Beziehungen, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet, gegeben. Deutschland hat auch während dieses Krieges bis zur Grenze des Möglichen Rücksicht auf brasilianische Interessen genommen und die herausfindenden Feindseligkeiten ignoriert. Die Verschleuderung der Beziehungen wurde ausschließlich von brasilianischer Seite herbeigeführt, und zwar unter dem trüben Druck der Vereinigten Staaten. Deutschland hat von den Erfüllungsmandaten Nordamerikas gegen Brasilien Kenntnis gehabt, und jede Verschärfung vermieden, dies hat die brasilianische Regierung nicht davon abgehalten, sich immer tiefer in die nordamerikanische Streitführung zu begeben. Schon vor dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten wurden, wie nicht getarnt, brasilianische Flugzeuge und Schiffe unter dem Geleit der Vereinigten Staaten nach dem Kriegseintritt in diese Kriegsbahn offen betrieben worden.
Von brasilianischen Stützpunkten aus haben die Vereinigten Staaten in wachsendem Maße Kriegsflyzeuge nach Westafrika, Ägypten und Somalia entsandt. Die brasilianischen Schiffe fanden nordamerikanische und englische Streitkräfte uneingeschränkt zur Verfügung. Auf der Konferenz von Rio war der brasilianische Außenminister die treibende Kraft, um die überamerikanischen Staaten zum Abbruch der Beziehungen zu veranlassen. Nebenher gingen schwere Verleumdungen der Interessen deutscher und italienischer Staatsbürger an die Öffentlichkeit. Die Abschlüsse wurden festgenommen, Deutsche und Italiener wurden zu Hunderten eingekerkert und auf unwürdige Weise behandelt. Schon Ende Mai erließen brasilianische Flugzeuge den Schießbefehl gegen U-Boote. Nach dem Vorbild Roosevelt steuerte die brasilianische Politik offen dem Zustand des Konflikt zu und warnte nur auf einen gewissen Abstand, um einer neuen nordamerikanischen Erpressung folgend, den Krieg zu erklären.
Praktisch stand Brasilien, wie maßgebende seiner Vertreter sowie englische und nordamerikanische Stimmen offen gaben, unter dem Geleit der Vereinigten Staaten. In letzter Zeit hat die brasilianische Regierung, die es dahin kommen konnte, in ihrer durch die brutale Verengung durch die Vereinigten Staaten zu erklären. Ein ebenso großer Teil der Verantwortung trifft diejenigen Elemente in der brasilianischen Regierung, die unter Führung des politisch und finanziell reiflos von Washington abhängigen Außenministers Armando Salgado die brasilianische Außenpolitik und teilweisem unabhängigen Interessen des Landes und des Wohl der nordamerikanischen Aggressoren zur Verfügung stellten, und zwar gegen die wahren Interessen Brasiliens.
Seit Jahr und Tag wurde Brasilien mit dem unstilligen Antrag der Verleiher, Portugal zur Auslieferung seines organischen Inselbesitzes an eine gemischte brasilianisch-nordamerikanische Besetzung zu veranlassen. In letzter Zeit hat die brasilianische Außenminister endgültig dazu beigegeben, diesem Angriff auf portugiesischen Besitz den Weg zu ebnen und auf diese Weise in nordamerikanischem Auftrag zu verhandeln, auch Portugals Neutralität zu kompromittieren.
In diesem Gesamtzusammenhang gesehen, kann es keinen Zweifel darüber geben, auf welcher Seite die Verantwortung für die Politik liegt, die Brasilien in die letzte Lage gebracht hat. Die wahren politischen und wirtschaftlichen Interessen Brasiliens fordern eine Politik aufrichtiger Neutralität, die wie das Beispiel anderer großer Südamerikanischer Länder beweist, von allen Seiten respektiert worden wäre. Die Interessen der Achsenmächte und der hierdurch Ausgang des Krieges können durch den brasilianischen Einfluß nicht beeinflusst werden. Der Übertrag vom tatsächlichen zum formellen Kriegszustand hat dabei bei den Achsenmächten keinen Eindruck gemacht. Denn Brasilien unterträgt mit diesem Krieg seine eigene politische und wirtschaftliche Freiheit. Es wird sich niemals wieder aus dem nordamerikanischen Vorkriegszustand lösen können, sondern unter der Verdrängung seiner Interessen durch die amerikanische Imperialismus und der New Yorker Wallstraße herabfallen.
Ohne Grund setzt sich Brasilien auf Befehl Washingtons in Gegensatz zu dem neuen Europa, dessen ungeheuren Märkte auch zur Verfügung gestanden hätten. Das brasilianische Volk, das von nun an vom nordamerikanischen Imperialismus heimgesucht ausgebeutet werden wird, wird durch hartnäckige Erpressungen geblödet, zu gegebener Zeit sollte das Urteil über diejenigen zu fällen, die die Freiheit Brasiliens ohne Not preisgegeben haben.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: Westfalen, Westfalen, ein Duett aus Westfalen...

Deutschlandsende:

Anna Glinzer und weitere Solfisten bieten mit dem...

Randvoll hört mit

Reichsender Hamburg (Mitte Köln) Montag, 21. August, 11.45 Uhr: Delfischfische...

Was gibt es auf die Nährmittel-Tarife?

Die Auswahl der Lebensmittel, die auf die Nährmittel-Tarife bezogen werden...

Zahlreiche Ehrungen für Wilhelm Meyer

Zahlreiche Ehrungen für Wilhelm Meyer

Odenburg, 26. August. Direktor Wilhelm Meyer, der Leiter des Botanischen Gartens...

Wie müssen alle zusammenstehen!

Ein Aufseufz unseres Gauleiters zum Eintritt in die NSV

Volksgenossen des Gau's Wefer-Em's!

Mehr denn je haben die letzten Monate bewiesen, wie notwendig es ist, daß wir alle gemeinschaftlich zusammenstehen...

Ich würde es daher sehr begrüßen, wenn in unserem Gau Wefer-Em's möglichst alle Volksgenossen als Mitglieder in der NSV...

Wegener, Gauleiter

Nährmittelaufschützte der Urbaubereitarten und die Lebensmittelmarten für Nährmittel...

Neue Spinstoffbestimmungen

Die Verfertigung von Kleidungsstücken aus Papierarten und Papiergeweben ist in Deutschland...

Wegener, Gauleiter

gegeben war, daß Prof. Bernhard Winter im vorigen Frühjahr im Botanischen Garten von W. Meyer...

* Weitere 62,5 Käte, In der Zeit bis zum 20. September...

Aus Oldenburgs Tischspielläufern

Ball-Bild

„Tosca“

Giulio Puccini's Oper „Tosca“, die sich die Welt erobert, bietet auch für den Film gleich weit gefasste...

* Auftrag zur Bestellung von Arbeitskräften

Es stellt sich immer wieder heraus, daß Arbeitskräfte bei Dienststellen außerhalb der Arbeits-einzelübernahme...

* Einschränkung der Familienzuschüsse

Die Arbeitslosenversicherung hat im Einverständnis mit der Reichsstelle für Papier- und Verpackungswesen...

* Nicht jedes alte Papier ist Altpapier

Es ist schon oft darauf aufmerksam gemacht worden, daß behördlich angeordnete Altpapierarten...

Mangels Beweises freigesprochen

Roman von ERNST HOFMANN VON SCHOENHOLTZ

21. Fortsetzung Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 35. „Ist das nicht ein bißchen hart?“ „Ach was! — Ich sage Ihnen, die ist manns-toll...“

„Nun also! — Dann kommen wir um eine kleine Untersuchung...“ „Geben Sie vielleicht irgendeinen Verdacht?“ „Nicht? Verdacht? Nein!“

Wengen schloß die Sage Tober's war viel schlimmer, als er gedacht hatte. Gegen diese gesplottene Bilanz von Haß und Neid würde er kaum etwas ausrichten können.

Parteiliche Mitteilungen

63. Fliegergeschwader 1/91 Oldenburg
Die gesamte Fliegerstaffel ist heute, Mittwoch, 28. August, um 19.30 Uhr, bei der Reichsbahn mit Scherzbesing an. Der Stabschef ist Herr...

Freien an, Erhaltung und Pflege des gemeindlichen Archiwäses zu betreiben.

* Deutsche Staatsangehörigkeit im Elbisch. Der Reichsminister des Innern hat eine Verordnung über die Staatsangehörigkeit im Elbisch, Lothringen und Luxemburg erlassen...

* Revisions- und Streikangelegenheiten für Anwaltschaft. Für die Angelegenheiten der Revisionsangelegenheiten, welche unter dem Namen des Revisionsverfahrens...

* Temperaturen des Strandbades: Luft 17, Wasser 19 Grad Celsius.

Der DNV startet in Leer

Der Ruderverein und der Ruderclub Leer haben zu einer am 30. August im Leerer Garten in Leer stattfindenden Rudervereinigung eingeladen...

Oldenburg startet in folgenden Wettbewerben: WM-Strandrennen für Anfängerinnen, WM-Doppelvierer, WM-Doppelzweier, WM-Doppelvierer, WM-Doppelzweier...

Wir verbunten

vom 23. bis 29. August von 20.30 bis 5.45 Uhr

Drei aus dem Gebiet Nordsee dabei

Die Filmshow „Junges Europa“ in Oldenburg angekauft - Der Kriegseinsatz der 63 in allen Lichtspieltheatern

Fünfundneunzig Prozent des Filmkorps der Hitlerjugend stehen an der Front. Der Kriegseinsatz der deutschen Jugend und die Anforderungen an die Heimatgeleiteten während des Krieges...

Die Filmshow „Junges Europa“ hat die besondere Anerkennung des Ministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gefunden...

politisch wertvoll. „Künstlerisch wertvoll.“ In Anerkennung dieser Leistungen und in Würdigung der oben angeführten Gründe...

Schon in den ersten Tagen des Anlaufens in Nordseeag an dieser Filmreihe das große Interesse gefunden. Besonders intensiv wurde das Mitgehen des Filmbesuchers...

Wenn man diesen dokumentarischen Filmstreifen von 360 Meter Länge gesehen hat, so kann man verstehen, warum er bei dem ersten öffentlichen Jugendfilmwettbewerb in Florenz...

Zur den Oldenburger Bauern

Noch sind unsere Bauern mit dem Schneisen, dem Mahlen des Getreides, beschäftigt. Die Ernte, sowohl die Sommerernte, als auch die Winterernte...

letzteres ebenfalls trocken ist, weil sonst das Getreide ebenfals trocken und für die Bodenfruchtbarkeit mässig und schlecht wäre.

schlapp- und spitzohrige tragende Ecklingshauen
Biehverwertung Bad Zwischenahn
Betr. Abgabe von Käse

Quittungskarten-Revision in der Gemeinde Rastede
Montag, den 31. August 1942

Zanksausesachen
Die Zanksausesachen für den Monat September werden ausgegeben am 1. September 1942 um 8 Uhr in Strömmen in der Wirtschaft...

Verreist vom 26. 8. bis einschließlich 14. 9. O. Broschert
Heilpraktiker
Oldenburg, Donnerschwerer Str. 51

Vertäufelungen
für Holz- und Metallwaren für sofortige Lieferung
Georg Freese, Ede Lange- und Haarenstraße.

In Ostfrieslands ältester Tabak-Fabrik
schaffen die neuesten Maschinen.
Aho Meisterkamp, seit 1869 Fabrikant...

Steinbömer
Der Tabak, den man nicht vergisst, auch wenn er nicht zu haben ist!

MASSAGE
und Fußgymnastik erhalten auch Ihre Füße gesund und leistungsfähig.
Scholl's Fusspflege-System

Behebung
(männlich oder weiblich) gesucht.
Sub-Direktion der Victoria Beherrschung
Beherrschungsweg 21

Mann
(einst. Rentner) für leichtere Arbeiten, auch halbe Tage, per sofort gesucht.
Café Central.

Wohnungsmarkt
Zwei möblierte Zimmer, möglichst mit Badgelegenheit, gesucht.
Angela, S. 251 Oldenburg, Nachrichten.

STELLUNGESUCHE

Junger, Rädergelehrter sucht Arbeit Oldenburg oder Umgebung. Angeb. unter S 255 Oldenb. Nachrichten.

VERLOREN

Angesehener Strickerei mit Woll verloren. Gegen Belohnung abzugeben Johannstraße 3.

GELDMARKT

Parolen zur Ablösung der Hauszinssteuer vermittelt Schmidt & Söhne, Spahnstraße 1, Radorfer Str. 168, Telefon 4188.

VERSCHIEDENES

Aber überlassen sofort einige Gartenarbeiten in Eghorn. Telefon 5584. Selbstbestimmung in allen Größen. Bauer-Euten.

Wohnungsmarkt

Zwei möblierte Zimmer, möglichst mit Badgelegenheit, gesucht. Angela, S. 251 Oldenburg, Nachrichten.

Wohnungsmarkt

Wohnungsmarkt. Zwei möblierte Zimmer, möglichst mit Badgelegenheit, gesucht. Angela, S. 251 Oldenburg, Nachrichten.

Wohnungsmarkt

Wohnungsmarkt. Zwei möblierte Zimmer, möglichst mit Badgelegenheit, gesucht. Angela, S. 251 Oldenburg, Nachrichten.

Wohnungsmarkt

Wohnungsmarkt. Zwei möblierte Zimmer, möglichst mit Badgelegenheit, gesucht. Angela, S. 251 Oldenburg, Nachrichten.

Verloren

1 Reiferverrad 5.00/17 auf dem Wege Bremer Herrstraße-Obdweg (Wiesstraße).

Zweifamilienhaus

mit schönem Garten in Oldenburg (Hafenstraße) zu verkaufen. Angebote erbeten an die Landesbauernschaft West-Ems, Oldenburg i. O., Marktstraße 2.

Als Verlobte großen

Else Schütte, Claus Karstens, Wüsting z.Z. Wehrmacht, August 1942

Minna Bomhof und Ernst Asche

denken herzlich für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Verlobung

Nordmosleschen Eversten

26. August 1942

Statt Karten

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich

Für die uns zur Silberhochzeit und zum 30jährigen

Geschäftsjubiläum erwiesene freundliche Aufmerksamkeiten danken wir herzlich

Paul Keiper und Frau Oldenburg, im August 1942

DANKSAGUNG

Allen, die uns anlässlich des Geburtstages meines verstorbenen und geliebten Sohnes einen lieben Gruß und meines guten Schwagers, des Betriebsrats Albert Schenkens, einen mitleidigen Besuchsbesuch, einen sehr angenehmen Besuch, einen sehr angenehmen Besuch...

Frau Gertrude Heydenreich geb. von Bülow und Angehörige Oldenburg i. O., den 26. August 1942